

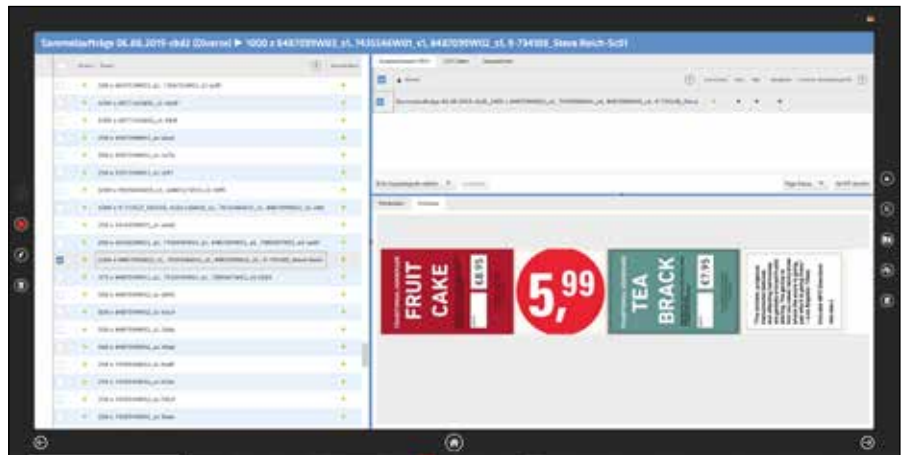
Optimierte Etikettenproduktion

Pünktlich zur Labelexpo wartet die Software æpos.Label mit einem smarten neuen Feature für die auftragsübergreifende Zusammenstellung von Druckformen – unabhängig von Form und Fertigungsmenge der Etiketten – auf. Wir sprachen mit Elmar Gaschet, kaufmännischer Geschäftsführer von Lewald & Partner, und Jens Lewald, technischer Geschäftsführer von Lewald & Partner, über Optimierungspotenziale in der Etikettenproduktion und die wachsende Bedeutung eines API-Interface für den Datenaustausch zwischen Fremdsystemen.

Wodurch unterscheidet sich æpos. von anderen Workflow-Lösungen?

J. Lewald: Zunächst einmal handelt es sich bei æpos. um einen klassischen PDF-Workflow zur Vorstufenarbeit. Wir haben mit unserer Lösung jedoch den Anspruch, auch die gesamte Auftragsverwaltung aus technischer Sicht mit anzubieten. D.h., dass æpos. über den PDF-Workflow für die Druckvorstufe hinaus auch ein umfassendes Auftrags-Management-System beinhaltet, das komplexe und sehr unterschiedliche Druckaufträge verwaltet und automatisiert. Ganz im Sinne von Print 4.0 vernetzt æpos. die einzelnen Aufträge zu einer durchgängigen Prozesskette.

Letztendlich dreht sich alles um die Optimierung des Produktionsablaufs. Nach der klassischen Datenaufbereitung erhalten wir durch unseren auftragsbasierenden Ansatz die vollständige Kontrolle, da jederzeit sämtliche Informationen zu einem Auftrag zur Verfügung stehen. Auf diese Weise werden die jeweiligen Prozesse nachvollziehbar. Durch unseren auftragsbasierenden Ansatz lassen sich Automatisierungsprozesse individueller ge-



æpos.Label ermöglicht jetzt auch die Optimierung von Druckaufträgen in Sammelbahn/Sammelformen für die konventionelle und digitale Etikettenproduktion.

stalten. Ermöglicht wird dies durch konkrete Informationen des Auftrags wie z.B. die Papierklasse oder die Soll-Farbigkeit.

In Abhängigkeit von den technischen Anforderungen, die durch den jeweiligen Auftrag gestellt werden, greifen verschiedene Automatisierungsprozesse. Der Auftrag gibt also vor, wie die vorliegenden Daten zu behandeln sind, und auf Grundlage dieser Informationen können wir diesen Prozess auf der Auftragsebene automatisieren, der sich natürlich je nach Anforderung unterscheidet und dem in unseren gestaffelten æpos.-Versionen Rechnung getragen wird.

Welche Versionen stehen für die Anwender bereit und wodurch unterscheiden sie sich konkret?

E. Gaschet: Je nach Bedarf bieten wir vier verschiedene Versionen mit einem unterschiedlichen Funktionsumfang an, sodass der Anwender selbst entscheiden kann, welche Features er für seine Auftragsstruktur tatsächlich benötigt. Mit der Basiskonfiguration æpos.Basic lassen sich PDF-Daten technisch aufbereiten, æpos.Digital verfügt zudem über eine Ausschließ-Engine und æpos.Commercial ist mit einem RIP sowie einem RIP Loadbalancer ausgestattet. Und mit æpos.Label bieten wir darüber hinaus eine 2-in-1-Lösung speziell für den Etikettendruck an. Hierbei handelt es sich um eine Kombination aus Auftrags-Management-System und Produktionsplanung mit Anbindung an diverse Shopsysteme.

Apropos Anbindung ... Wie sieht es mit dem Datenaustausch und den Schnittstellen zwischen den verschiedenen Systemen aus?

E. Gaschet: Jeder, der Print 4.0 innerhalb seines Unternehmens verwirklichen möchte, wird sich intensiv mit der Schnittstellen-Thematik auseinandersetzen müssen. Schließlich bedeutet Industrie 4.0 nicht nur die Entnahme einer Information aus einem Fremd-System, sondern vielmehr die bidirektionale Kommunikation zwischen den verschiedenen Systemen. Dies ist ein sehr wichtiges Thema für die Zukunft. JDF reicht für diesen Anspruch bei weitem nicht mehr aus, zumal es auch die Problematik mit sich bringt, dass mangels Vereinheitlichung sehr viele Hersteller-Spezifikationen und „Dialekte“ im Markt existieren. Anstelle von JDF muss daher eine multifunktionale Schnittstelle geschaffen werden, die für jeden Anwender bidirektional zwischen seinen verwendeten Systemen und Maschinen funktioniert. Darüber hinaus muss festgelegt werden, wo man konkret welche Informationen auslesen kann.

J. Lewald: Hinsichtlich der Schnittstellen-Frage zeichnet sich innerhalb der Industrie ein klarer Trend zugunsten eines API (application program interface) ab, da es sich schnell und unkompliziert anpassen lässt. API ist keine feste Sprache, sondern vielmehr die Idee, eine Schnittstelle zu schaffen, die dokumentiert, wie die eigenen Schnittstellen konzipiert und aufgebaut sind. Auf dieser Grundlage müs-

sen dann die vorhandenen Systeme angepasst werden. Was zunächst kompliziert klingt, erweist sich in der Praxis dann als sehr leicht umsetzbar. Die API-Technologie ist so einfach aufgebaut, dass sich ein Datenaustausch auf dieser Basis mit einem einfachen Informatiker innerhalb nur weniger Tage realisieren lässt. So haben wir kürzlich beispielsweise ein Projekt mit einem Maschinenhersteller realisiert, bei dem die Übergabe von Falzschemata innerhalb von wenigen Tagen vollständig abgewickelt werden konnte.

In æpos.Label bieten Sie nun auch die Möglichkeit zur Optimierung des Bogens oder der Rolle im Etikettensegment ...

J. Lewald: Richtig, dieses brandneue Feature werden wir auf der Labelexpo Europe in Brüssel erstmalig präsentieren. Der allgemeine Trend macht auch vor der Labelindustrie keinen Halt: Auch die Etikettenproduzenten müssen zunehmend on-demand immer kleinere Stückzahlen liefern. Ihre Kunden nehmen zwar auf das gesamte Jahr gesehen mehrere Millionen Etiketten ab, doch sie bestellen nur den Wochenbedarf. Keiner legt sich heute mehr Etiketten auf Lager. Das rechnet sich nicht, zumal sich fortwährend Änderungen – seien es gesetzliche Vorgaben oder firmeneigene – ergeben.

Das neue Feature in æpos.Label gibt unseren Kunden die Möglichkeit, Kosten einzusparen und wesentlich effizienter zu produzieren, indem unsere Software eine auftragsübergreifende Zusammenstellung von Druckformen ermög-

licht, die unabhängig von der Form und Fertigungsmenge der jeweiligen Etiketten ist. Die Schwierigkeit bei der Entwicklung einer automatisierten Erstellung von Sammelformen für Etiketten bestand dabei in den unterschiedlichen Produktionsweisen, die hier zugrunde liegen. So galt es verschiedene Optimierungen zu entwickeln, die die unterschiedlichen Voraussetzungen berücksichtigen. Zunächst einmal sind die gemischten Sammelformen anzuführen, bei denen sich über verschiedene Aufträge hinweg unterschiedliche Aufträge kombinieren lassen. Diese Sammelformen gelangen ausschließlich bei einer rein digitalen Produktionskette – d.h. im Betrieb wird ausschließlich digital gedruckt und gestanzt – zum Einsatz. Wird im Betrieb zwar digital gedruckt, aber noch mechanisch gestanzt, werden gleichförmige Sammelformen erforderlich. Hierbei ist eine einzige Stanzvorgabe pro Auftrag vorgesehen. Allerdings lassen sich innerhalb dieser Form, die die Stanze vorgibt, verschiedene Etiketten-Sorten kombinieren.

Als dritte Variante gilt es dann, dem konventionellen Druck und dem mechanischen Stanzen Rechnung zu tragen. Mit diesen drei Varianten bieten wir mit æpos.Label eine Lösung für die Optimierung von Druckaufträgen in Sammelbahn/Sammelformen für die konventionelle und die digitale Etikettenproduktion. Gleichzeitig generieren und verarbeiten wir dabei auch Stanzkonturdaten sowie automatische Verschluss-etiketten.

Was für Kunden im Labelmarkt werden in dieser Richtung besonders aktiv?

E. Gaschet: In erster Linie sind es die bekannten, mittelständischen Labeldrucker. Die ganz großen Druckdienstleister halten sich derzeit noch zurück, da sie in der Regel noch sehr große Auflagen erhalten. Die klassischen Online-Labelprinter, aber inzwischen auch Labelprinter, die für große Markenhersteller viele verschiedene Label drucken, sehen in einer auftragsübergreifenden Sammelform-/bahn-Erstellung jedoch ein beträchtliches Potenzial hinsichtlich der Maximierung der Betriebseffizienz. Durch das automatische Anordnen von kleinen Aufträgen auf der Rolle entstehen signifikante Zeit- und Materialersparnisse

J. Lewald: Die derzeitige Herausforderung besteht darin, dass viele automatisieren und Sammelformen implementieren möchten, jedoch keine Vorstellung davon haben, welche Voraussetzungen sie dafür vorab schaffen müssen. Der Beratungsbedarf ist hier sehr groß, denn Sammelformen stellen in dem Augenblick, wo man auf eine Rolle geht, ganz andere Anforderungen an einen Betrieb. Damit dies funktioniert, ist es unerlässlich, in digitaler Form über sämtliche Metadaten zu verfügen. Dieser Aspekt ist bei den bisherigen Integrationen häufig der Punkt, an dem die Umsetzung ins Stocken geriet, weil wir hierfür erst einmal die Voraussetzung schaffen mussten.

Herr Gaschet, Herr Lewald, wir danken Ihnen vielmals für das interessante Gespräch!



**BESUCHEN SIE
UNS AUF DER
LABLEXPO
EUROPE 2019
STAND: 6C43**

WIR MACHEN ES EINFACH.
MIT WENIGEN HANDGRIFFEN
ZUM BESTEN SCHNITT.



Polar Mohr ist Ihr erfahrener Partner für langlebige und präzise Lösungen, perfekte Verarbeitung und effektive Maschinenkonzepte rund um Scheiden und Stanzen

www.polar-mohr.com
www.mohr-shop.com

distributed by
HEIDELBERG

 CUTTING DOWN COMPLEXITY

